

5. MAI

№ 64

Adresse der Redaktion:  
Kukkus, Sowjetstraße № 38  
Redaktion „Stalins Brigade“

Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

# Stalins BRIGADE

ORGAN DES KK DER KP(B)SU  
UND KVK DES KUKKUSER  
KANTONS (ASSR d. WD)

## DER TAG DER PRESSE

25 Jahre zurück; den 5. Mai (den 22. April alt. St.) 1912, erschien die erste Nummer der legalen bolschewistischen Tageszeitung „Prawda“. Unter der Leitung Lenins u. Stalins geschaffen, die revolutionäre Richtung der alten Leninschen Zeitung „Iskra“ fortsetzend, war die „Prawda“ eine Zeitung neuen Typus, sie führte einen unversöhnlichen Kampf mit dem Zarismus und Kapitalismus, gegen die Parteien und Gruppen, die die Arbeiter zu einer Uebereinkunft mit der Bourgeoisie führten. Die „Prawda“ verband sich durch unzertrennliche Bande mit den proletarischen Massen u. stützte sich in ihrer Arbeit auf deren Mithilfe.

Am Vorabend des zweiten Jahrestages drückte die „Prawda“, die infolge Verfolgungen die Benennung auf den „Weg der Wahrheit“ vertauscht, den „Aufruf an den Verstand der Arbeiter“. Dieses war die Aufforderung, den 5-ten Mai als „Tag der Arbeiterpresse“ zu feiern. Die Aufforderung der „Prawda“ fand bei den Arbeitern lebhaften Wiederhall.

Der erste „Tag der Presse“ wurde am zweiten Jahrestage der „Prawda“ 1914 durchgeführt. Laut Beschluß des XI. Parteitag's 1922 wurde der Tag des Erscheinens der ersten Nummer der täglichen bolschewistischen Tageszeitung „Prawda“ — der 5. Mai 1912 — als Tag der bolschewistischen Presse festgelegt, der seither in unserem Lande jährlich gefeiert wird.

Die Zeitungen des Sowjetlandes fanden in der „Prawda“ stets ein Beispiel der unentwegten Propaganda der Ideen des Kommunismus, des Kampfes mit den Feinden — den japanisch-deutsch-trozkistischen Agenten, den rechten Verrätern und anderen Feinden des Volkes. Die Zeitungen nehmen die „Prawda“ als Beispiel, wie man kühn, scharf und offen die Verzerrungen, die Mängel, die Selbstberuhigung, den Eigendünkel kritisieren muß u. gleichzeitig die besten Leute auf den Schild erheben, die Massen zu schöpferischer, wirklicher Stachanowarbeit im großen sozialistischen Aufbau begeistern.

Von Jahr zu Jahr wächst u. erstarkt die bolschewistische Presse. Mehr als 9 Tausend gedruckter Zeitungen mit einmaliger Auflage von 37 Millionen 971 Tausend Exemplar, nicht weniger als eine halbe Million Wandzeitungen werden bei uns in 69 Sprachen herausgegeben.

im Sowjetlande ist keine Nationalität, die nicht Zeitungen in der Muttersprache hätte.

Und was sind die bourgeois Zeitungen, die schreiend von der Pressefreiheit lügen? Die bourgeois Zeitungen werden mit den Materialien gemietet, käuflicher Federpuscher gefüllt. Die bourgeois Zeitungen gehören den Kapitalisten u. verteidigen ihre Interessen. Die geminsten, niederträchtigsten und lügenhaftesten — die faschistische Presse — dient ihren blutigen Diktatoren zum Einschüchtern u. frechen Betrug der Werktätigen, zur Entfaltung niedrigen Gefühle der Nationalfeindschaft und Vorbereitung der Weltschlächtere.

Nur in unserem Sowjetlande ist die Presse ein mächtiges Mittel der politischen Erziehung der Massen. Nur in unserm Lande ist tatsächliche Pressefreiheit. Unsere Presse bringt den Millionenmassen die Ideen der Partei Lenins-Stalins agitierend, propagierend u. die Werktätigen zum Kampf für den Kommunismus organisierend.

Die Stalinsche Konstitution hat ein gewaltiges Wachstum der politischen Aktivität der Volksmassen hervorgerufen. Vor unserer Presse stehen die wichtigsten Aufgaben. Am Tag der Presse in diesem Jahr muß jede Zeitung über die Umgestaltung ihrer Arbeit nachdenken wie dieses die Beschlüsse des letzten Plenums des ZKdKP(B)SU und der Bericht des Gen. Stalin verlangen. Die Leser verlangen ganz richtig von den Zeitungen bessere Erfüllung der Aufgaben in Massen-Agitation und Propaganda, im Kampf für d. Beherrschung des Bolschewismus, verlangend bessere Erläuterungen j. des Artikels der neuen Konstitution und der Vorbereitung zu den Wahlen in die Sowjets der Deputierten der Werktätigen. Ohne Verbesserung der Arbeit können die Zeitungen diese Aufgaben nicht erfüllen.

Die Arbeit der Zeitungen umgestalten heißt, sich besser mit den Massen verbinden, wahrheitsgetreu ihre Bestrebungen, Ansprüche widerspiegeln und schonungslos die Feinde entlarven. Alle Leser unserer Zeitungen müssen eingedenk sein, daß die Zeitung ihr Freund ist, daß der Zeitung Hilfe in ihrer Arbeit erwiesen d.h. Notizen, Artikel geschrieben, Antwort auf unklare Fragen verlangt werden muß. Die Reihen der Arbeiter- u. Dorfkorrespondenten werden

wachsen, unsere Sowjetintelligenz — Ärzte, Lehrer, Agrome, Ingenieure u. and. Kulturkräfte — werden mehr in die Zeitung schreiben, die Presse wird noch interessanter lebendiger werden, wird das rege vielseitige Leben unserer Heimat noch breiter widerspiegeln.

Am Tage der bolschewistischen Presse senden wir unseren flammenden Gruß den Arbeitern der kommunistischen Kampfzeitungen des Auslandes. Wir sind stolz auf die Zeitungen der mannhaften spanischen Revolutionäre, die ihre Presse unter dem Donner der Geschütze der Interventen erscheinen lassen. Wir ehren den unbeugsamen Willen der deutschen u. italienischen Kommunisten, die in tiefer Illegalität, in den Verhältnissen der Folter u. blutiger Stragericht des vertierten Faschismus Flugblätter u. Zeitungen erscheinen lassen. Wir wünschen der gesamtrevolutionären Presse der Welt neue und neue Erfolge.

K. Kajdatow

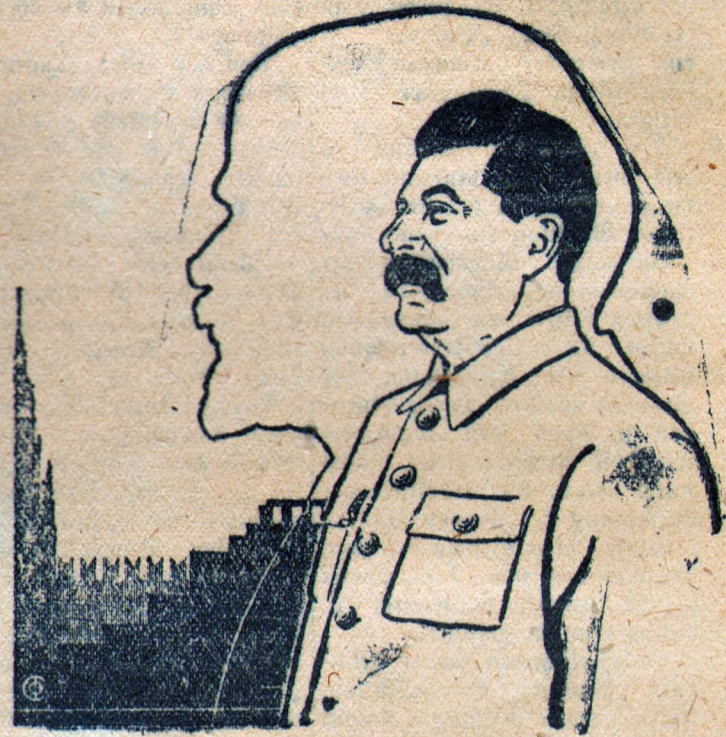
### Mit den Korrespondenten mehr Unterhaltungen durchführen

Die Verbindung der Redaktionsarbeiter der Kantonzeitung „Stalins Brigade“ mit den Dorikorrespondenten ist bisher nicht genügend organisiert. Im Jahre 1936 wurde mit den Korrespondenten nur eine Kantonberatung durchgeführt. Im 1. J. wurde es bis heute noch nicht verstanden, irgend eine kollektive Unterhaltung, noch eine Kantonberatung der Korrespondenten durchzuführen.

Und meistens nur aus diesem Mangel läßt es sich erklären, daß sich viele Korrespondenten der Kantonzeitung, der Brigaden — und Kolchoswandzeitungen in einfachen Fragen, was die Zeitung anbelangt, nicht zurecht finden. In manchen Kolchoszeitungen und Brigadenwandzeitungen ist man sogar der Meinung, daß man die leitenden Personen im Dorfe nicht kritisieren dürfe. Es muß noch erwähnt werden, daß durch angeführte Mängel die „Stalins Brigade“ des öfteren nicht genügend interessant ist.

Mein Wunsch wäre noch, wenn die „Stalins Brigade“ mehr interessante und kritische Abbildungen bringen würde.

Wir hoffen, daß die Verbindung der Redaktion mit den Korrespondenten verbessert, damit die „Stalins Brigade“ mehr interessant u. wertvoller wird. **Schleicher.**



### Der Erste Mai in Engels

Am diesem Tage hatte die Hauptstadt der Republik der Wolgadeutschen ein blühendes lebensfrohes Aussehen. Die Stadt ist in hellem Grün, im Blutrot der Banner. In Engels ist ein großes Fest. Engels feiert den neunzehnten Frühling des Sozialismus, den Tag der Heerschau der internationalen revolutionären Kräfte. Engels vermerkt ein gewaltiges historisches Ereignis im Leben der Republik — die Bestätigung der neuen Konstitution.

Nicht zu erkennen ist der Kommardnenplatz. Er ist reichlich und schön geschmückt. Auf dem grünen Hintergrunde des neuen Gartens heben sich die Porträts der Führer hervor. In die Augen fällt ein gewaltiges Plakat, das den Artikel der Stalinschen Konstitution über die Gleichberechtigung aller Nationalitäten der Sowjetunion illustriert.

Um zehn Uhr ergießen sich auf diesen Platz die Kolonnen der Demonstranten. In strammen präzisem Marsche erscheinen die Kämpfer der Garnison Engels. Unter ihnen die Kurstanten der Roter Schule, alsdann — sommerlich gekleidet, die Schüler, die schlanken Sportler. Es kommen die Arbeiter und Dienende.

Zehntausende Menschen füllen den Platz. Sie tragen über ihren Häuptern die Porträts der Führer, revolutionäre Losungen, Plakaten, die von dem merkwürdigen Wachen, Erblühen der Wolgadeutschen Republik sprechen.

Auf die Zentraltribüne treten die Genossen Frescher, Welsch, Luft, Gussow, Anissimow u. and. Die linke Tribüne nehmen die Delegierten des 10. Außerordentlichen Sowjetkongresses der Republik der Wolgadeutschen ein.

Der Korpskommandeur Gen. Baranow nimmt die Parade entgegen. Durch die unzähligen Reihen wagt das mächtige Hurra. Die feierlichsten Minuten beginnen. In Gegenwart der

Werktätigen übernehmen die jungen Kämpfer den Ehrentitel der Kämpfer der Roten Arbeiter u. Bauern-Armee. Der Borsigende des ZK der ASSR d. WD Gen. Welsch verliest und die Kämpfer wiederholen die Worte des Eides. Sie geben das feierliche Versprechen, treue Söhne der großen sozialistischen Heimat zu sein.

Ueber den Platz fliegen am blauen Himmel mehrere Mal die Esdrille der Europlane.

Gen. Welsch hält eine glänzende Rede. Er spricht von den gewaltigen Siegen des Landes des Sozialismus, der wahnstinnigen Kriegsvorbereitung der Faschisten, der Festigung der einheitlichen Volksfront. Er unterstreicht die geschichtliche Bedeutung der neuen Konstitution der Autonomen Sozialistischen Sowjetrepublik der Wolgadeutschen. — Es lebe die Sowjetunion — unsere große sozialistische Heimat — ruft Gen. Welsch. — Es lebe die unbeflegbare kommunistische Partei und ihr Führer Gen. Stalin!

Wie ein Wogenschwalm rollt über den Platz das langandauernde Hurra. Die erwachsenen Werktätigen, die Schüler demonstrieren stürmisch ihre Liebe zur sozialistischen Heimat, ihre unbegrenzte Ergebenheit der Sache der Partei Lenins-Stalins. Glühend äußern sie ihren Haß gegen den Faschismus, ihre brüderliche Solidarität zum heroischen spanischen Volke.

Wiederum gehen an der Tribüne die strammen, leuchtendgeschmückten Kolonnen. Es erblicken die Ausrufe zu Ehren des größten Führers und Lehrers Stalin. Hoch über ihre Häupter erhoben die Demonstranten die Blumensträuße — das Symbol des Frühlings, des Glücks.

2 Uhr ist die Demonstration beendet, jedoch überall in der Stadt herrscht noch Belebung. Auf den Straßen, auf Plätzen ertönt laut Musik, erklingen Lieder. Bis zum späten Abend währt der Volksjubiläum.

WD TASS.

# Das Fest der bolschewistischen Presse

## Parteifragen

### Von der Wahlversammlung der Parteiorganisation in Warenburg

Der Tag der Presse im Jahre 1937 fällt mit dem fünfundzwanzigjährigen Bestehen der „Prawda“, dem Zentralorgan der KP(B)SU, zusammen. Das Jubiläum der „Prawda“ ist eine Feier der gesamten bolschewistischen Presse aller Welt.

Die „Prawda“ begann zu erscheinen, als in Rußland nach mehreren Jahren düsterer politischer Reaktion ein neuer revolutionärer Aufschwung der Massen begann. Schon in der zweiten Hälfte des Jahres 1910 wurde die Arbeiterbewegung belebter. Die Erschießung der Arbeiter an den Lenagoldgruben im April 1912 beantworteten die Arbeiter vieler Städte durch Streik. Die revolutionäre Stimmung der Massen ging in revolutionären Aufschwung über. Derselbe war von der Partei der Bolschewiki vorbereitet u. wurde von ihr geführt.

Die Bolschewiki, unter Führung Lenins und Stalins, führten einen heroischen Kampf für die Festigung der illegalen Parteiorganisationen u. das Hineinziehen in die revolutionäre Bewegung der breiten Massen der Arbeiterklasse, — den Kampf für die Vorbereitung der neuen Revolution.

Mit Hilfe der Presse erweiterte die in die Illegalität getriebene Partei die Arbeit ihrer illegalen Organisationen. Durch die Zeitung führte die Partei die revolutionäre Agitation u. Propaganda, organisierte die Massen um ihr revolutionäres Banner. Diese merkwürdige bolschewistische Zeitung war die „Prawda“. Die Schöpfer und Organisatoren der „Prawda“ waren Lenin und Stalin.

Geleitet von Lenin und Stalin führten die Bolschewiki einen heroischen Kampf für die Partei. „Im Zentrum dieses Kampfes für die Parteilichkeit, für das Schaffen einer Massen-Partei stand die „Prawda“. Sie war nicht einfach eine Zeitung, die die Erfolge der Bolschewiki in der Eroberung der legalen Arbeiterorganisationen summierte, — sie war gleichzeitig ein organisierendes Zentrum, das diese Organisa-

tionen um die illegalen Herde der Partei zusammenschloß u. die Arbeiterbewegung auf ein bestimmtes Ziel richtete.“ (Stalin, zum zehnjährigen Bestehen der „Prawda“).

Von den ersten Tagen ihres Bestehens an wurde die „Prawda“ die beliebteste Zeitung der Arbeiter. Auf ihre Mittel geschafften, bestand sie dank ihrer Unterstützung... „Die Schaffung der „Prawda“, — sagte Lenin, — bleibt ein hervorragender Beweis der Bewußtheit, der Energie u. Geschlossenheit der russischen Arbeiter“ (Lenin, Band 16., S. 45).

Die zaristische Regierung verfolgte die „Prawda“. Sie wurde von der Polizei verboten. In zwei Jahren ihres Bestehens wechselte die „Prawda“ acht mal ihre Benennung. Jedes Mal nach dem Verbot erschien die Zeitung unter neuer Ueberschrift. So war es auch nach der Februarrevolution, als die „Prawda“ ein mächtiger Herald der Partei in ihrem Kampfe für den Sieg der sozialistischen Revolution war. Die Bourgeoisie u. ihre Nachschwänzer — die Esery und Menschewiki — fürchteten die bolschewistische Stimme der „Prawda“ u. verfolgten sie.

Nach der Großen proletarischen Revolution war die „Prawda“ stets auf den vordersten Positionen des sozialistischen Aufbaus. Ihre Seiten begeisterten die Kämpfer des Bürgerkrieges. Sie organisierte die Massen, brachte ihnen die Aufrufe der Partei in den Jahren des friedlichen sozialistischen Baues, in den Jahren der Stalinschen Jahrestage.

— Die „Prawda“ ist ein Muster der bolschewistischen Presse. Ihre Kraft ist in der Verbindung mit den Massen, in dem Stützen auf die Massen. Vom ersten Tage begann die „Prawda“ die Arbeiter breitgehendst in ihre Tätigkeit hineinzuziehen. Groß ist das geschichtliche Verdienst der „Prawda“ in der Schaffung der Arbeiter- u. Bauern-Korrespondenten-Bewegung in unserm Lande. Die Lenin-Stalinsche „Prawda“ ist das beste Mu-

ster in der gesamten Arbeiterpresse der Welt.

Mit Hilfe der „Prawda“ erzog die Partei vieljährige Kadaver ergebener Bolschewiki-Leninisten. Aus der von Lenin und Stalin geleiteten Redaktion der alten „Prawda“ gingen solche hervorragende Arbeiter unserer Partei hervor, wie Gen. Molotow u. andere.

Das 25-jährige Bestehen der „Prawda“ feiern wir, da der Sozialismus auf einem Sechstel des Erdballs endgültig siegt. In einem Vierteljahrhundert, das die Nummer der „Prawda“ in unsern Tagen

gen trennt, ist die Partei, deren Organ „Prawda“ ist, ein gewaltiges Gelingen der Partei, der Arbeiterklasse, der Menschheit. In dem Kampf um den Sieg der sozialistischen Revolution war die Bourgeoisie u. ihre Nachschwänzer — die Esery und Menschewiki — fürchteten die bolschewistische Stimme der „Prawda“ u. verfolgten sie.

Nach der Großen proletarischen Revolution war die „Prawda“ stets auf den vordersten Positionen des sozialistischen Aufbaus. Ihre Seiten begeisterten die Kämpfer des Bürgerkrieges. Sie organisierte die Massen, brachte ihnen die Aufrufe der Partei in den Jahren des friedlichen sozialistischen Baues, in den Jahren der Stalinschen Jahrestage.

— Die „Prawda“ ist ein Muster der bolschewistischen Presse. Ihre Kraft ist in der Verbindung mit den Massen, in dem Stützen auf die Massen. Vom ersten Tage begann die „Prawda“ die Arbeiter breitgehendst in ihre Tätigkeit hineinzuziehen. Groß ist das geschichtliche Verdienst der „Prawda“ in der Schaffung der Arbeiter- u. Bauern-Korrespondenten-Bewegung in unserm Lande. Die Lenin-Stalinsche „Prawda“ ist das beste Mu-

ster in der gesamten Arbeiterpresse der Welt.

Einem bolschewistischen Gruß der „Prawda“ — dem Organ des Zentralkomitees der KP(B)SU.

S. Konstantinow.

## Die Arbeit der „Stalins Brigade“ verbessern

Wiederholt wiesen Lenin und Stalin auf die große Bedeutung der Presse im Kampf um den Sozialismus — Kommunismus hin. Daher die alltägliche Sorgfalt unserer Partei und Regierung um sämtliches Pressewesen der Sowjetunion. Die Presse ist ein alltägliches Bedürfnis des Volkes.

Auch die Zeitung „Stalins Brigade“ gehört zu den alltäglichen Bedürfnissen der Werktätigen unseres Kantons. Sie ist eine der von ihnen meist gelesenen Zeitungen. Ihre Sprache ist gemeinverständlich. Fremdwörter, die den Kollektivisten unzugänglich sind, werden von ihr gemieden. Ihre Themen sind entsprechend den alltäglichen Aufgaben, den gesellschaftlichen Interessen und Lebensfragen mannigfaltig. Die „Sta-

lins Brigade“ kritisiert, sie stellt zuricht, macht Vorschläge und gibt Anweisungen.

Dennoch hatten ihr trotzdem nach meiner Meinung noch kleine Mängel an, deren Beseitigung sehr viel zur Bessergestaltung ihrer Arbeit beitragen wird.

In jeder Nummer der Zeitung müßten lebhaft unterhaltende Episoden aus dem fröhlichen Leben unserer Kollektivisten gebracht werden. Episoden, die unsere Arbeit im bolschewistischen Geiste fördern, sind zur Genüge vorhanden und kommen in der täglichen Arbeit vor.

Der Volks- oder Massendichtung (Folklore) wird von der „Stalins Brigade“ keine Aufmerksamkeit geschenkt. In der „Stalins Brigade“ müßte ihr ein Platz eingeräumt, sie müßte von ihr geleitet

und gepflegt werden.

Viel mehr Kritik u. Selbstkritik müßte nach meiner Meinung von der „Stalins Brigade“ auf die Kantonorganisationen gelenkt werden.

Was die Sprache der „Stalins Brigade“ betrifft, muß gesagt werden, daß außer kleinen Flüchtigkeitsfehlern grammatische und nicht selten orthographische Fehler vorkommen, die aber bei Wille der Redaktionsarbeiter beseitigt werden können. Der Interpunktions muß mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden, da eine falsche Interpunktions den Sinn verstellt.

Ich denke, daß die Korrektur angeführter Mängel zur Steigerung der Autorität der „Stalins Brigade“ beitragen wird.

L. Rau, Lehrer der Stahler Schule.

## Meine Vorschläge

Mir gefällt es, daß die „Stalins Brigade“ die Listen der geleisteten Arbeit in den Kolchosen veröffentlicht, daß die Stalinsche Konstitution so auch die Reden des Gen. Stalin gebracht werden.

Mein Wunsch ist, mehr Kinderbriefe und Gedichte

stellt. Der Partorg Gen. Adolf wies darauf hin, daß die Instrukteure selten in die primären Parteiorganisationen kommen und ihnen nur wenig Mithilfe erweisen. Ebenso wurde die schwache Arbeit des Parteikabinetts und dessen Leiter Gen. Hengel kritisiert.

Der Kommunist Gen. Treu sprach über die Unterdrückung der Selbstkritik seitens der Gen. Zirulnikowa. „Wenn auf den Parteiversammlungen jemand versuchte die Kantonorganisationen zu kritisieren, so rief Gen. Zirulnikowa dazwischen, was man selber mache“ — sagte Gen. Treu.

Der Sekretär des KK LKJV Genossin Lerch wurde in dem kritisiert, daß sie im Jahre 1936 und i. J. 1937 nur zweimal in Warenburg war und da nicht durch eigenen Antrieb. Mit den Sympathisierenden wird keine Arbeit geführt, selbst werden sie in ihrer Arbeit nicht kontrolliert.

Weiter berichtete der Partorg Gen. Adolf über die Arbeit der primären Parteiorganisation beim Warenburger Dorfsowjet. In den Aussprachen wurde auf die ungenügende Kritik und Selbstkritik hingewiesen. Besonders wurde Ostertag kritisiert, der für die OSO-Arbeit verantwortlich ist, nichts tut und die Kritik nicht entgegen will. Parteiversammlungen finden wenig statt. Im Jahre 1936 wurden nur 7 und im i. J. 2 Parteiversammlungen durchgeführt. Der Kandidat der Partei, Gen. Heß ist sogar ohne Parteibelastung.

Die Wandzeitung erscheint beim Dorfsowjet kaum einmal im Monat. Mit dem parteilosen Aktiv wird wenig Arbeit geführt.

Die Arbeit des Parteiorganisations der primären Parteiorganisation beim Dorfsowjet wurde von der Versammlung für genügend erachtet und die Ausbesserung angeführter Mängel verlangt. Zum Partorg wählte die Versammlung einmütig nach geheimer Abstimmung das Parteimitglied K. Adolf.

K. W.

Verantwortlicher Redakteur: K. WUNDER.

Kantonalverwaltung Nr. 14-51